# Zur nebenstehenden Farbbeilage : eine Miniatur aus der Wenzelsbibel (Codex Vindobonensis 2759)

Autor(en): **M.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **25 (1982)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-388376

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# ZUR NEBENSTEHENDEN FARBBEILAGE EINE MINIATUR AUS DER WENZELSBIBEL (CODEX VINDOBONENSIS 2759)

1419 starb in Prag, machtlos in Böhmen, im Reich vergessen, ein Herrscher, der für sich in Anspruch nehmen darf, der erste Bibliophile auf dem deutschen Königsthron gewesen zu sein. König Wenzel, der Erste als deutscher und der Vierte als böhmischer König, Sohn Kaiser Karls IV., ist in die Geschichte nur als «der Säufer, der Faule» eingegangen. Seine geradezu unglaubliche Leistung auf dem Gebiet der Buchkunst ist selbst heute nur wenigen Forschern bekannt. Wenzel war nicht nur Sammler, sondern initiativer Schöpfer einer Bibliothek, die vorher und nachher keine Parallele mehr gefunden hat. War es bei den deutschen Königen und Kaisern bis dahin entweder politisches und reformerisches Engagement, wie bei Karl dem Großen und so manchen Ottonen und Saliern, oder wissenschaftliches Interesse wie beim letzten Staufer Friedrich II., das Anstoß gab zur Bildung einer Bibliothek, so stand bei Wenzel von Böhmen erstmals das künstlerische Interesse am Buch im Vordergrund.

Das Buchschaffen, das wir direkt auf ihn zurückführen können, ist auch, wie es die künstlerische Ausstattung der Handschriften immer wieder beweist, untrennbar mit seinem eigenen Schicksal, mit seinen persönlichen Problemen und mit seinen utopischen Ideen einer reineren und schöneren Welt verbunden. Aus einer vielleicht zweihundert Bände umfassenden Bibliothek, die zunächst in Prag und dann auf Wenzelstein Aufstellung gefunden hatte, ist heute nur noch ein kleiner Teil vorhanden, und lediglich die Handschriften, die König Wenzel selbst hat herstellen lassen, können als Teil dieser Sammlung identifiziert werden. Ob es nun sieben oder elf Codices sind, die die Forschung auf König Wenzel zurückzuführen bereit ist, spielt dabei keine Rolle. Die erhaltenen Handschriften sind jedenfalls Glanzlichter des mittelalterlichen Buchschaffens im 14. Jahrhundert. Auf die königliche Prachthandschrift der Goldenen Bulle (Codex Vindobonensis 338) ist im *Librarium* (Jahrgang 21, 1978, S. 139, und 23, 1980, S. 87f.) schon zweimal hingewiesen worden. König Wenzel ist jedoch darüber hinaus auch der Auftraggeber von drei astrologisch-astronomischen Handschriften (Staatsbibliothek München clm 826, Codex Vindobonensis 2271 und 2352), einer literarischen Handschrift (Willehalm des Wolfram von Eschenbach, Codex Vindobonensis S.N. 2643), deutscher Perikopen der Paulusbriefe (Codex Vindobonensis 2789), einer deutschen Psalterauslegung des Nikolaus von Lyra (Universitätsbibliothek Salzburg, M III 20) und einer lateinischen Bibel (Museum Plantin Moretus, Antwerpen) gewesen.

Kernstück seiner Sammlung aber war zweifellos die riesige, sechsbändige Wenzelsbibel, die älteste deutsche Prachthandschrift der Bibel überhaupt (Codices Vindobonenses 2759–2764). Dieser Handschrift ist der nebenstehende, im Originalformat wiedergegebene Ausschnitt einer Seite aus der Genesis entnommen. Leider war es wegen des enormen Formates (530 × 365 mm) der Handschrift nicht möglich, die ganze Seite 52r wiederzugeben. Doch der Ausschnitt schon zeigt uns den prächtigen Duktus der Textura, eine der insgesamt 646 Miniaturen der Handschrift und einige kleine Hinweise auf den Randschmuck, den König Wenzel überall in seine Handschriften hat einfügen lassen. Die Miniatur stellt den Tod Jakobs, dessen Einbalsamierung und, in Anspielung auf die letzten Weisungen Jakobs, Saras Be-

*Ausschnitt aus dem ersten Band der Wenzelsbibel, Folio 52r. Miniatur mit der Darstellung von Jakobs Tod und Saras Begräbnis aus dem Buche Genesis.*

sein wgen vnd entlost synt
die bant seiner arme vnd sei
ner hende von der hant des
starcken herren iacobs · von
danne ist ous gegangen der
hirte der stein israhels · Got
deines vaters wirt dein helfer
vnd der almechtige wirt dir
gesegen mit dem segen des hi
mels drubir mit dem segen
der ab grunde ligende hinder
sich mit dem segen der brüstil
vnd der brüche · Die segen dei
nes vaters synt gesterket mit
den segen seiner veter vncz
vis queme die begirung der
ewigen hübel · Es werden in
dem houbte iosephs vnd in
seiner spicze nazareer vnder
seinen brudern · Benianuin
ein czückender wolf der des

von ephraim sein eigen zu ey
ner besiczunge des grabes · Do
begruben sie in vnd saram sein

houswrow · Do ist ouch begra
ben ysaac mit rebecca seiner
houswrowen · Ouch leit lya do
gewürczet · Vnd do her nv wol

gräbnis dar (Genesis, Kapitel 49, 29–33, Kapitel 50, 1, 2). Neben der Miniatur finden wir Randverzierungen, die in den Wenzels-Handschriften immer wieder symbolhaft auftauchen, für die es zwar bis heute keine gültige Interpretation gibt, von denen man aber annehmen darf, daß sie Wenzel persönlich hat einfügen lassen.

Da ist einmal der beinahe immer in Blau ausgeführte Minneknoten, der wohl stets für eheliche Liebe, Treue und vielleicht auch Keuschheit steht und der in den verschiedensten Variationen auftaucht. Oft sind es die für die Wenzels-Handschriften so typischen Bademädchen, oder eine karikatureske Darstellung des Königs selbst, die mit einem zu einem Knoten gebundenen Tuch geschmückt sind, oder aber, wie hier rechts neben der Miniatur, ein Eisvogel, der diesen Minneknoten um den Hals geschlungen hat. Der Eisvogel, vielleicht ebenfalls als Sinnbild der ehelichen Treue in der antiken Tradition gedacht, wird in der mittelalterlichen Welt oft auch als Symbol für Weisheit gesehen, was in diesem Falle durchaus als Anspielung auf Jakob gedacht sein könnte. Immer wieder aber tauchen auch Initialen in den Handschriften auf, und zwar stets ein W, das stellvertretend für Wenzel steht, und ein E, das nach verschiedenen Interpretationsvorschlägen Wenzels zweite Gemahlin, Sophie von Wittelsbach, darstellen soll. Verblüffend an diesen Initialen ist, daß sie sehr sehr häufig als Block gezeichnet werden, in den dann entweder König Wenzel oder eines der stets wiederkehrenden Bademädchen eingespannt sind, wobei oft die Hoffnungslosigkeit der Liebenden, zueinander zu kommen, versinnbildlicht sein mag.

Jedenfalls gibt die Wenzelsbibel Fragen über Fragen auf, denn nicht nur die Bilder, deren ikonographische Vorbilder aus den Weltchroniken des 14. Jahrhunderts stammen, und die Randverzierungen als persönliches Element des Auftraggebers bedürfen einer intensiven wissenschaftlichen Bearbeitung, sondern auch der Text, die Übersetzung der Bibel selbst. Wir wissen heute nur, daß der Kuttenberger Münzmeister Martin Rotlev eine Übersetzung in Auftrag gegeben hatte, die König Wenzel bereits während ihres Entstehens bekannt wurde und die er unverzüglich als Vorlage für seine Prachtbibel verwendete. Etwa 130 Jahre vor Luthers Bibelübersetzung haben wir hier also ein einmaliges sprachliches Dokument, das noch gar nicht richtig ausgewertet wurde. Erst wenn man diese anonyme, sprachlich wunderschöne Übersetzung kennt, die zu ihrer Zeit auch große Popularität gefunden hat, wird man Luthers Übersetzung in einem neuen Lichte sehen können und vielleicht Übernommenes erkennen und Traditionen feststellen, die bisher unbekannt waren.

Die Akademische Druck- und Verlagsanstalt, bekannt durch ihre Reihe *Codices Selecti*, hat es unternommen, die gesamte Wenzelsbibel in Form einer Faksimile-Ausgabe und Dokumentation der Forschung und der Bibliophilie zu erschließen. Der erste Band mit den Büchern Genesis und Exodus liegt vor, der zweite Band mit den Büchern Leviticus und Numeri wird zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Heftes gerade fertiggestellt sein. In den kommenden sechs Jahren wird je ein weiterer Band in Form einer originalgetreuen, farbigen Faksimile-Ausgabe erscheinen. Vielleicht wird es nach Abschluß dieser umfangreichsten und wohl gewagtesten Faksimile-Ausgabe, die jemals von einer Handschrift hergestellt wurde, möglich sein, auch neue Aufschlüsse über die Werkstatt eines Bibliophilen auf dem deutschen Königsthrone und über die leidenschaftliche Persönlichkeit eines unglücklichen Fürsten zu erfahren, die uns in wenigen Büchern mehr hinterlassen hat, als so mancher Herrscher durch politische Arbeit.

Da in diesem Heft keine ganze Seite aus der Wenzels-Bibel im Faksimile Platz finden kann, hält der Verlag (A-8011 Graz, Postfach 598) für die Mitglieder der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft gegen Einsendung von zwei internationalen Antwortscheinen ein originalgetreues Faksimile-Blatt aus der Wenzelsbibel bereit. *M.K.*